

# Eltern und Entwicklung

---

PROF. DR. VOLKER KRAUSE

# Theorien abweichenden Verhaltens

## Kriminalitätstheorien

### Theorien, die primär an biologischen Merkmalen anknüpfen

- Tätertypenlehre vom „geborenen Verbrecher“ (Lombroso)
- Theorien, die auf genetische Disposition verweisen (Zwillingsforschung)
- Theorien, die auf durch prä-, peri- und postnatale Einflüsse bedingte Verhaltensauffälligkeiten fokussieren
- Neurobiologische Theorien (Korrelationen zwischen Verhaltensweisen und biochemischen Vorgängen im Gehirn)
- usw.

### Theorien, die primär an individuellen psychologischen Merkmalen anknüpfen

- Psychoanalytische Theorien zur Erklärung
- Lerntheoretische Ansätze, insbesondere sozial-kognitive Lerntheorie (Bandura)
- Theorie der niedrigen Selbstkontrolle (Gottfredson & Hirschi)
- Theorie der differentiellen Assoziation / Identifikation (Sutherland & Glaser)
- usw.

### Theorien, die primär an gesellschaftsstrukturellen Bedingungen anknüpfen

- Anomietheorie (Durkheim, Merton)
- Etikettierungstheorie - labeling approach (Becker, H)
- Subkulturtheorie (Cohen, Sykes)
- Theorie der Neutralisierungstechniken (Sykes & Matza)
- Theorie des rationalen Wahlhandelns - rational choice theorie (Cornish & Clarke)
- Kontrolltheorie (Reiss, Reckless & Hirschi)
- usw.

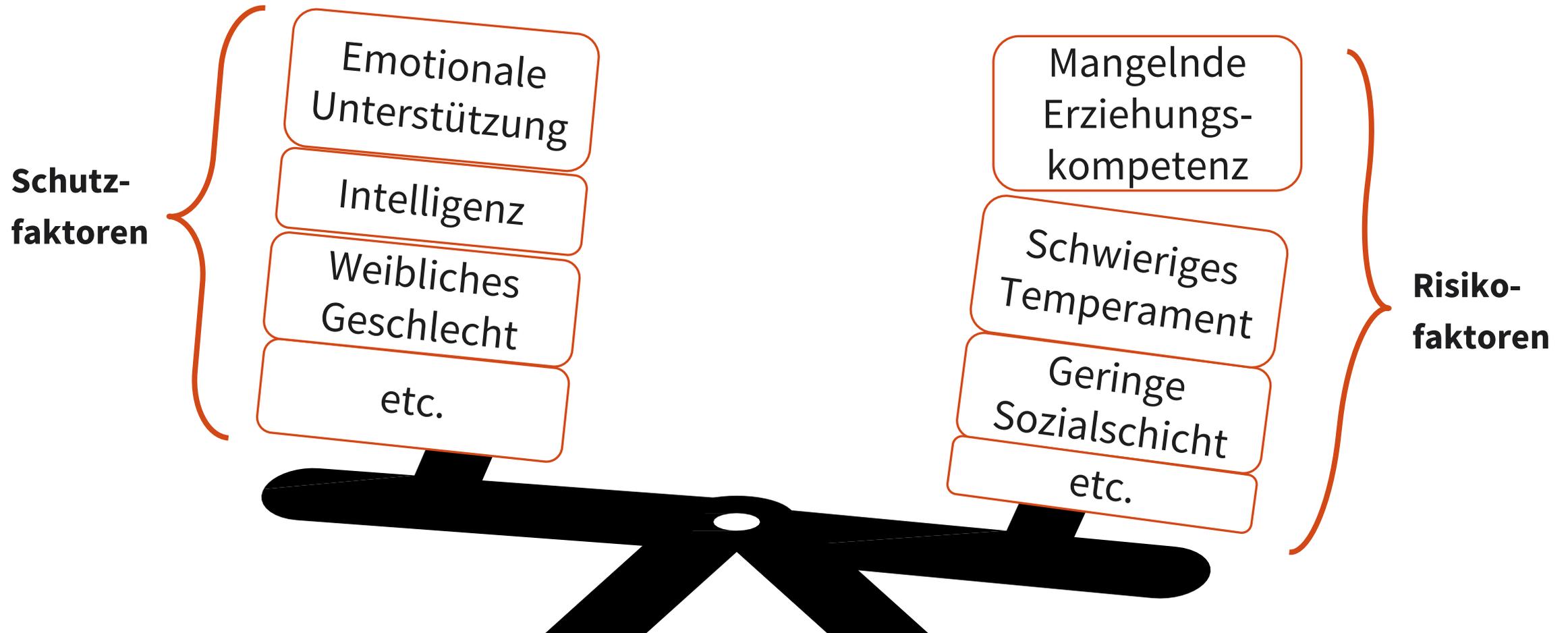
# Theorien abweichenden Verhaltens

---

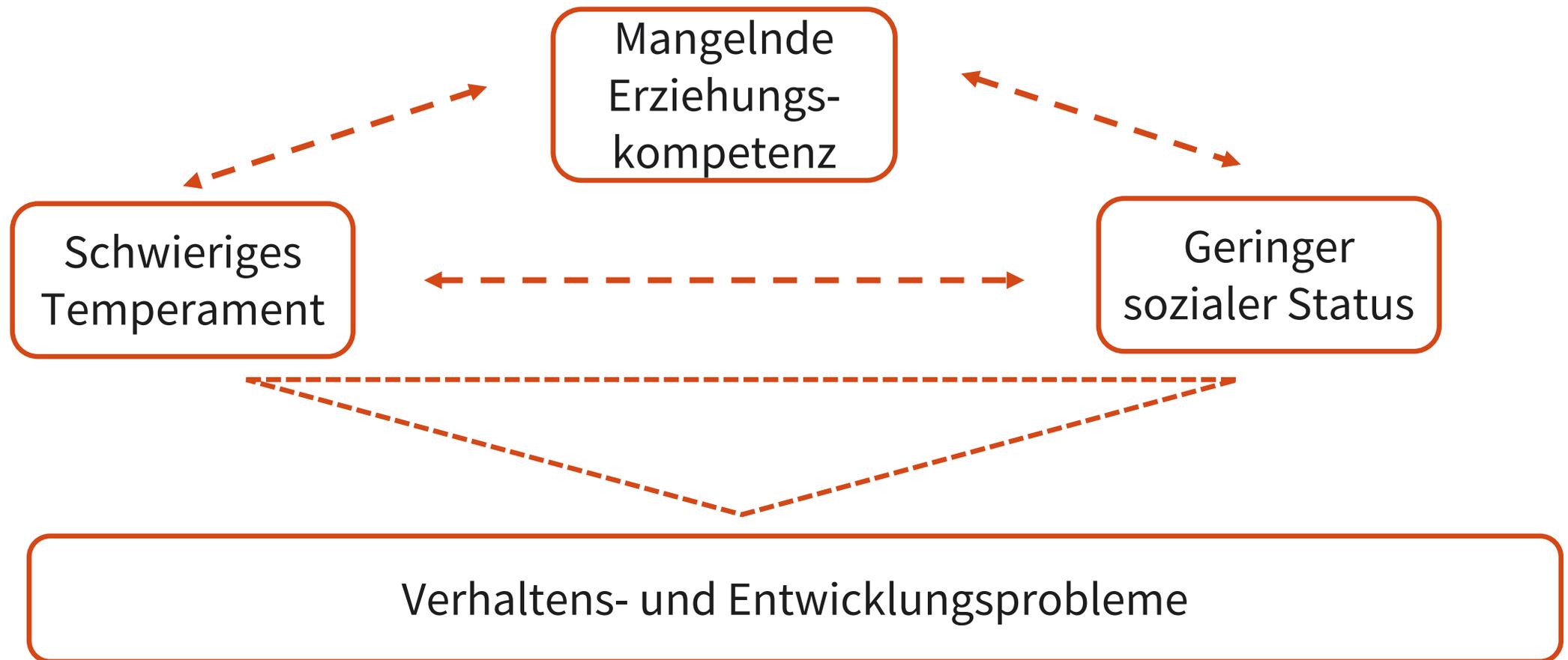
- ... setzen auf sehr unterschiedlichen Ebenen an:
  - ☛ bei der einzelnen Person
  - ☛ ihrem engen sozialen Umfeld (Familie, Freunde...)
  - ☛ ihrem weiteren sozialen Umfeld (Stadtteil, Schule)
  - ☛ im gesellschaftlichen Umfeld (Armut, Ungleichheit...)
  - ☛ der Entwicklung von abweichendem Verhalten im Lebenslauf,
  - ☛ der konkreten Tatsituation.
- Die Reichweite des Erklärwerts der einzelnen Theorien ist jeweils nur begrenzt!
- Aktuelle Ansätze fokussieren auf individuelle Erklärungsmodelle durch die Analyse des dynamischen Zusammenspiels von Risiko- und Schutzfaktoren:
  - ☛ Variablenorientierten Ansätze

# Variablenorientierte Ansätze

Belastung als Verhältnis von Risiken und Schutzfaktoren



# Ursachenkombination (Beispiel)



# Risikofaktoren

... sind Variablen/Konstrukte, die mit Indikatoren der Fehlanpassung verknüpft sind. Der Nachweis geschieht [...] über korrelative Zusammenhänge, die längsschnittlich abgesichert werden (Beelmann, 2012).

<b>Bereich</b>	<b>Beispiele</b>
Prä- und perinatale Risiken	Suchtmittelkonsum während der Schwangerschaft, Fehl- bzw. Unterernährung der Mutter, umweltbedingte toxische Einflüsse, Geburtskomplikationen (Sauerstoffunterversorgung, frühzeitige Geburt, geringes Geburtsgewicht)
Kognitive Entwicklung	Impulsivität, Aufmerksamkeitsdefizite, Intelligenzminderungen, Leistungsprobleme
Verhalten	motorische Unruhe (Hyperaktivität), schwieriges Temperament, frühe Defizite im Sozialverhalten
Denkmuster	Defizitäre soziale Informationsverarbeitung, deviante Einstellungen, inadäquates Selbstkonzept, geringe Bewältigungskompetenzen

# Risikofaktoren

<b>Bereich</b>	<b>Beispiele</b>
Lebensstil	unstrukturierte Freizeitgestaltung, Konsum von Mediengewalt und Drogen („Medienverwahrlosung“), deviante Peergruppen, ...
Schule	schulische Leistungsprobleme, Schulabsentismus, schlechtes Schulklima, hohes Ausmaß an Verantwortungsdiffusion, ...
Gemeinde	räumliche Konzentration von Armut und Auffälligkeit,, günstige Verfügbarkeit von Drogen, erhöhte Kriminalität und Gewalt, unstrukturierte Freizeitgestaltung, Mangel an angemessenen Freizeitangeboten ...
Migrationsspezifische Risiken	unzureichend Sprachkenntnisse, Verlust familiäre Bindungen durch den Migrationsprozess, Umstellung auf andere Kultur und ihren Normen und Werte, Status- und Anerkennungsprobleme im Aufnahmeland / Gefühl der Diskriminierung, ...
<b>Familie</b>	Erfahrungen, die Kinder im Elternhaus machen, stehen in verschiedener Hinsicht in Bezug zu späteren Auffälligkeiten: ...

# Risikofaktoren

<b>Bereich</b>	<b>Beispiele</b>
Lebensstil	unstrukturierte Freizeitgestaltung, Konsum von Mediengewalt und Drogen („Medienverwahrlosung“), deviante Peergruppen, ...
Schule	schulische Leistungsprobleme, Schulabsentismus, schlechtes Schulklima, hohes Ausmaß an Verantwortungsdiffusion, ...
Gemeinde	räumliche Konzentration von Armut und Auffälligkeit,, günstige Verfügbarkeit von Drogen, erhöhte Kriminalität und Gewalt, unstrukturierte Freizeitgestaltung, Mangel an angemessenen Freizeitangeboten ...
Migrationsspezifische Risiken	unzureichend Sprachkenntnisse, Verlust familiäre Bindungen durch den Migrationsprozess, Umstellung auf andere Kultur und ihren Normen und Werte, Status- und Anerkennungsprobleme im Aufnahmeland / Gefühl der Diskriminierung, ...
<b>Familie</b>	Erfahrungen, die Kinder im Elternhaus machen, können in verschiedener Hinsicht in Beziehung zu späteren Auffälligkeiten stehen: ...

# Familienkulturelle Einflussfaktoren

---

- Gewalt- und Missbrauchserfahrungen durch die Eltern
  - ☛ Opfer elterlicher Gewalt werden vermehrt zu Tätern, nicht nur zu Gewalttätern (Lansford et al. 2007, Pfeiffer et al. 1999, Rabold & Baier 2007)
  - ☛ Gewaltanwendung kann zu Schädigungen von Gehirnregionen führen, die für die Entwicklung von Empathie verantwortlich sind (Teicher 2002)
  - ☛ Gewalterleben als Auslöser von Entwicklungstraumata (Lohner, 2019)
- elterliche Delinquenz
  - ☛ ...maßgeblicher Prädiktor für delinquentes Verhalten (Smith u. Farrington, 2004)
- problematische Erziehungsstile und -praktiken der Eltern
  - ☛ autoritärer Erziehungsstil sowie überharte und entwürdigende Disziplinierungspraktiken
  - ☛ permissiver Erziehungsstil, mangelnde Beaufsichtigung, Kontrolle und Einflussnahme der Eltern
  - ☛ inkonsistente Erziehungspraktiken (Patterson & Yoerger, 1993; Beelmann & Raabe, 2007; Baier, 2018)

# Familienkulturelle Einflussfaktoren

---

- physische Vernachlässigung und mangelnde emotionale Zuwendung, Einschränkungen in der Eltern-Kind-Bindung (Baumrind, 1989; Baier, 2018)
- hochkonflikthafte Beziehungs- und Interaktionsdynamik zwischen Eltern
- Substanzmissbrauch / Abhängigkeitserkrankungen in der Familie - Bewältigung von Co-Abhängigkeit
- ...

(vgl. Baier, 2018; Bliesner, 2014; Fritsch, 2014, Beelmann & Raabe, 2007)

# Familienstrukturelle Variablen

---

- Ethnische Herkunft
- Familiengröße
- Ökonomische Situation
- Erleben von Trennungen oder Scheidungen
- Kritische Lebensereignisse (z. B. schwere Erkrankung oder Tod eines Elternteils, Umzug)

(Loeber & Stouthamer-Loeber, 1986; Baier, 2018)

# Variablenorientierte Ansätze

---

## Langfristige Fehlentwicklungen sind umso wahrscheinlicher,

- ☛ „... je mehr Risikofaktoren vorliegen und kumulieren,
- ☛ ... je früher ein Problemverhalten auftritt,
- ☛ ... je länger ein Problemverhalten bereits gezeigt wurde,
- ☛ ... je vielfältiger das Problemverhalten ist (*z.B. Hyperaktivität, Impulsivität, oppositionelles und aggressives Verhalten, Delinquenz und Kriminalität*)
- ☛ ... je verschiedener die Kontexte (*Familie, Kindergarten, Schule usw.*) sind, in denen das Problemverhalten auftritt“ und
- ☛ ... wenn kaum oder keine protektiven Faktoren vorhanden sind.

(Loeber, 1990)

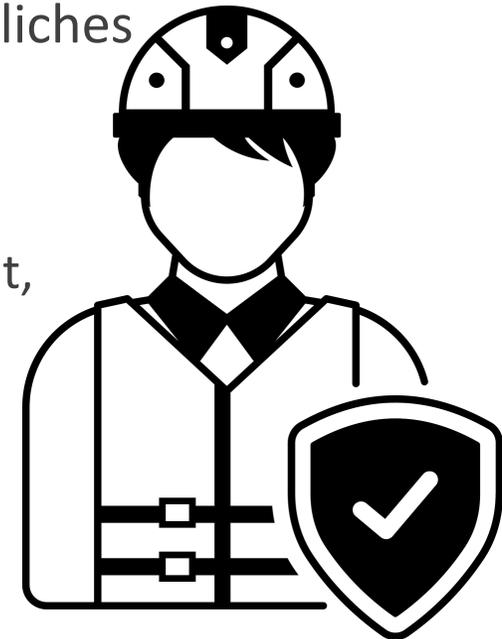
# Schutzfaktoren

---

„... sind alle Faktoren, die die Wahrscheinlichkeit senken, auf ein risikoförderliches Merkmal mit Problemverhalten zu reagieren.“ (Beelmann & Raabe, 2007)

## Individuelle Schutzfaktoren

- ausreichende soziale Kompetenz, insbesondere ausreichende Empathiefähigkeit,
- ausreichende kognitive Kompetenzen zur Lösung von Alltagsproblemen,
- gutes Planungs- und Entscheidungsverhalten,
- positive selbstbezogene Kognitionen sowie internale Kontrollüberzeugung,
- positive Bewältigungserfahrungen,
- ein einfaches Temperament, das den Umgang mit anderen und mit Alltagsproblemen erleichtert,
- eine robuste Neurobiologie,
- der Glaube oder die (spirituelle) Überzeugung von Sinnhaftigkeit und Struktur im Leben



# Schutzfaktoren

---

## Schutzfaktoren des sozialen Umfeldes

- emotionale Bindung an eine zuverlässige Person,
- ausreichende soziale Unterstützung durch normkonforme Personen,
- autoritativer (d. h. warmherziger und bestimmender) Erziehungsstil,
- angemessene Beaufsichtigung durch die Eltern,
- die vom Kind oder Jugendlichen erlebte Wertschätzung einer Begabung oder eines Hobbys,
- hinreichende materielle Versorgung sowie die positive Bindung an eine Lehrkraft und die Schule;



(vgl. Bliesner, 2014)

# Rolle der Eltern

## Elternarbeit – ein widersprüchliches und ambivalentes Aktionsfeld?

### 1. Ätiologie delinquenten Verhaltens

- Familiäre Bedingungen und Familiendynamik
  - ☛ ... haben häufig Einfluss auf die Entstehung von Delinquenz
  - ☛ ... können jedoch bei angemessener Gestaltung auch protektive Wirkungen entfalten
- Elternarbeit benötigt ein noch funktionierendes familiäres Beziehungsgefüge, um nicht kontraproduktiv zu wirken!

### 2. Delinquenz als Ausdruck jugendlichen Autonomieanspruchs

- Eltern-Kind-Beziehung unterliegt im Verlauf der Entwicklung vielfältigen qualitative Veränderungen
  - ⇒ ... insbesondere in den Dimensionen Bindung und Autonomie
- Lebensphase Jugend ist in besonderer Weise von Autonomiebestrebungen geprägt, welches sich auch durch eine Distanzierung zu den Eltern auszeichnet (Ablösungsprozess).



# Rolle der Eltern

---

## Elternarbeit als widersprüchliches und ambivalentes Aktionsfeld?

- Ablösung
  - ☛ ... ≠ Beziehungsabbruch
  - ☛ ... intersubjektiver Prozess im Generationsverhältnis
  - ☛ ... qualitativer Umgestaltungsprozess, bei denen sowohl Aspekte von Autonomie als auch von Bindung relevant bleiben
  - ☛ ... meint die Verknüpfung des Vergangenen und des Gegenwärtigen zu einen neuen, flexiblen Lebensentwurf
  - ☛ Jugendliche sind dabei (noch) auf Erwachsene angewiesen (vgl. King, 2013)
- Empirische Befunde verdeutlichen, dass Loslösung im Sinne einer
  - ☛ ... **emotionalen Abwendung und Isolierung** von den Eltern mit geringerem Selbstwertgefühl und erhöhter Ansprechbarkeit für Gruppendruck einhergeht,
  - ☛ ... Autonomieentwicklung **auf Basis emotionaler Verbundenheit** mit höherem Selbstwertgefühl und reifer Identitätsentwicklung im Zusammenhang steht (vgl. Becker-Stoll et al., 2000).

# Rolle der Eltern

---

Kriminalität und persistierendes problematisches Verhalten führt häufig zu (weiteren) Belastungen der familiären Situation!

Elterliche Wahrnehmung, Bewertung und Bedeutungszuweisungen hinsichtlich der jugendlichen Delinquenz bestimmen maßgeblich den familiären Umgang damit!



Elterliche Reaktionen auf straffälliges Verhalten haben maßgeblichen Einfluss darauf, wie sich dieses weiterentwickelt!

(vgl. Behnisch, 2014)

# Allgemeine Ziele der Elternarbeit

---

- Erarbeitung einer angemessenen, realistischen Relevanz-zuschreibung.
- Klärung des Hilfebedarfs.
- Förderung eines adäquaten familiären Umgangs mit straffälligem Verhalten.
- Stärkung familiärer Ressourcen und Bearbeitung problematischer familiärer Risikodynamiken.



# Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

---

# Literatur

---

- Baier, D. (2012). Bedingungsfaktoren der Jugenddelinquenz. In H. Schanda & T. Stompe (Hrsg.), *Wiener Schriftenreihe für forensische Psychiatrie. Delinquente Jugendliche und forensische Psychiatrie: Epidemiologie, Bedingungsfaktoren, Therapie* (S. 35–68). Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.
- Baier, D. (2018). Familiäre Sozialisation und Delinquenz. In D. Hermann & A. Pöge (Hrsg.), *Kriminalsoziologie: Handbuch für Wissenschaft und Praxis* (1. Aufl., S. 201–218). Nomos.
- Becker-Stoll, F., Lechner, S., Lehner, K., Pfefferkorn, H., Stiegler, E. & Grossmann, K. E. (2000). Autonomie und Verbundenheit bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen. *ZSE : Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, 20. <https://doi.org/10.25656/01:10938> (ZSE : Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation 20 (2000) 4, S. 345-361).
- Beelmann, A. & Raabe, T. (2007). *Dissoziales Verhalten von Kindern und Jugendlichen: Erscheinungsformen, Entwicklung, Prävention und Intervention. Klinische Kinderpsychologie: Bd. 10*. Hogrefe. <http://www.socialnet.de/rezensionen/isbn.php?isbn=978-3-8017-2041-4>
- Behnisch, M. Eltern haften für ihre Kinder? Themen und Herausforderungen in der Arbeit mit Eltern delinquenter Jugendlicher. *ZJJ- Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe, Jahrgang 25* (04/2014), S. 335–340.
- Bliesener, T. (2014). Risikomodelle dissozialen Verhaltens: Kumulation bio-psycho-sozialer Risikofaktoren. In T. Bliesener, G. Köhnken & F. Lösel (Hrsg.), *Psychologie-Lehrbuch. Lehrbuch Rechtspsychologie* (1. Aufl., S. 51–57). Huber.

# Literatur

---

- Fritsch, K. Erziehung ist Vorbild und Lüge sonst nichts ... ZJJ- Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe, Jahrgang 25 (04/2014), S. 343–346.
- Hermann, D. & Pöge, A. (Hrsg.). (2018). Kriminalsoziologie: Handbuch für Wissenschaft und Praxis (1. Auflage). Nomos.
- Höynck, T. (2022). Kriminalitätstheorien und Soziale Arbeit. In Kriminologie und Soziale Arbeit: Ein Lehrbuch (2. Aufl., S. 48–62). Beltz Juventa.
- King, V. Adoleszenz und Ablösung im Generationsverhältnis: Theoretische Perspektiven und zeitdiagnostische Anmerkungen. Diskurs Kindheits- und Jugendforschung (Heft 1-2010), S. 9–20.
- King, V. (2013). Die Entstehung des Neuen in der Adoleszenz: Individuation, Generativität und Geschlecht in modernisierten Gesellschaften (2. Aufl.). Adoleszenzforschung: Band 1. Springer VS.
- Schanda, H. & Stompe, T. (Hrsg.). (2012). Wiener Schriftenreihe für forensische Psychiatrie. Delinquente Jugendliche und forensische Psychiatrie: Epidemiologie, Bedingungsfaktoren, Therapie. Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.